Baustoff-Recycling im Kanton Bern
Funktionsweise, Mengen, Massenströme

Brechvorgang in einer Bauschuttaufbereitungs-Anlage (BSA): Aus rückgebauten Materialien entstehen nach dem Brech- und Siebvorgang mineralische Recyclingbaustoffe, hier Betongranulat.

Status des Berichts: Endversion vom 24.09.2025

Erarbeitet von: Lötscher Roger, Geschäftsführer KSE Bern
Addor Patrick, Addor Transporte AG
Balmer Olivier, Frutiger AG, Vorstandsmitglied KSE Bern
Hurni Fritz, Hurni Kies- und Beton AG
Kästli Daniel, Kästli Bau AG
Kernen Martin, Alluvia AG

1. Einleitung:

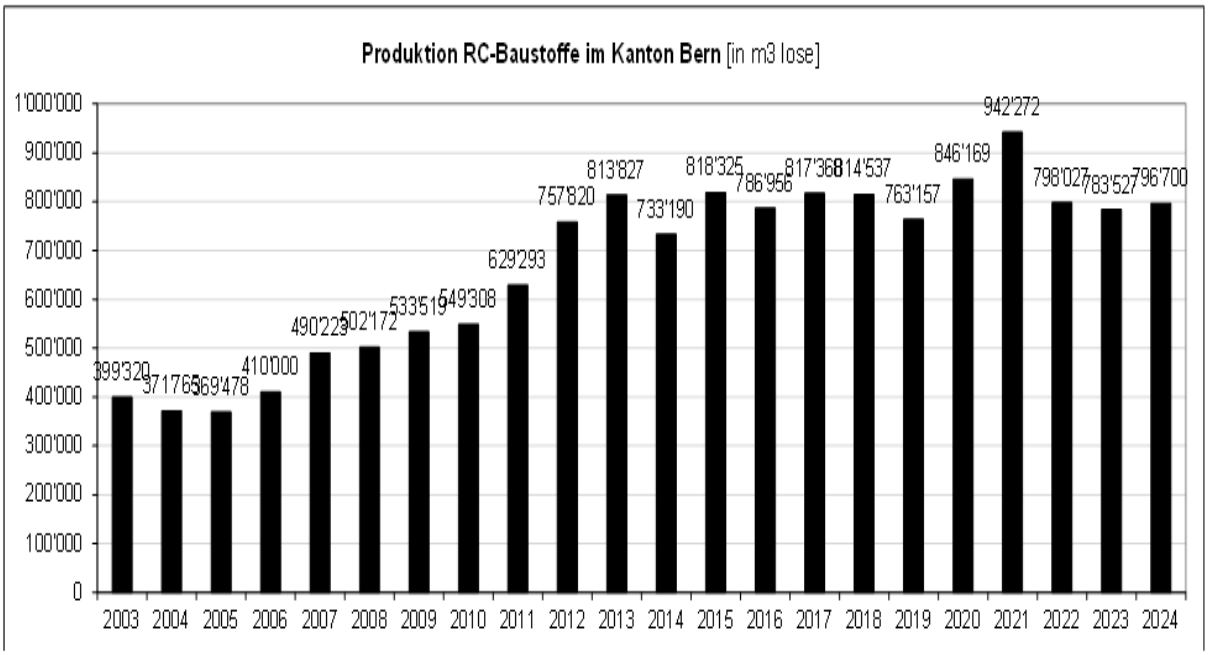
Fragestellung und Zielsetzung:
Bei der Überarbeitung des Sachplans Abbau – Deponie – Transport ADT soll die Kreislaufwirtschaft einen neuen Schwerpunt erhalten. Der KSE Bern ist in diesem Zusammenhang der Frage nachgegangen, welchen Beitrag das Baustoffrecycling diesbezüglich leisten kann und ob mit Steuerungsmassnahmen Steigerungen erreicht werden könnten. Hinsichtlich des Transports, dem wichtigsten Umweltparameter beim Sachplan AD**T**, wurde untersucht, wie sich die Massenströme beim Baustoffrecycling verhalten und ob diese allenfalls planerisch gelenkt werden könnten.

Abkürzung:
BSA = Bauschuttaufbereitungsanlage

2. Mengengerüst

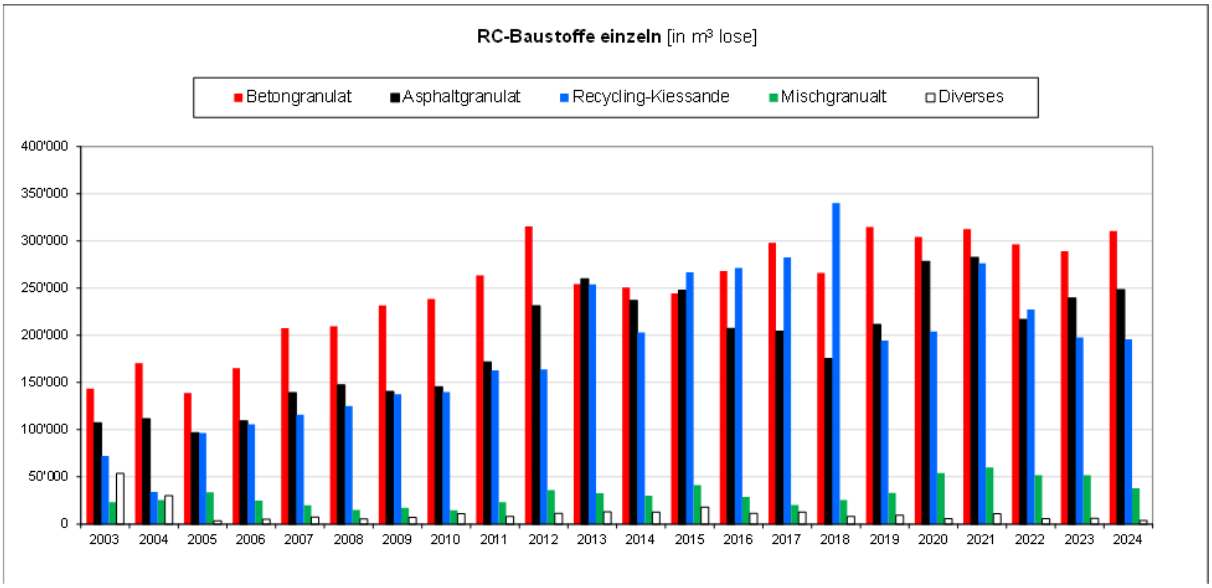
Aufgrund der Abfallstatistik des Amts für Wasser und Abfall AWA, welche dem KSE seit 2003 jährlich auf Anfrage zugestellt wird, sind die kantonalen Mengen an mineralischen Rückbaumaterialien und produzierten RC-Baustoffen sowie deren Entwicklung gut bekannt.

Das Baustoffrecycling im Kanton Bern nahm in der Zeit von 2003 – 2013 kontinuierlich zu. Seit 2013 hält es sich auf einer durchschnittlichen Jahresmenge von rund 810'000 m³ lose produzierten RC-Baustoffen (s. Grafik 1).



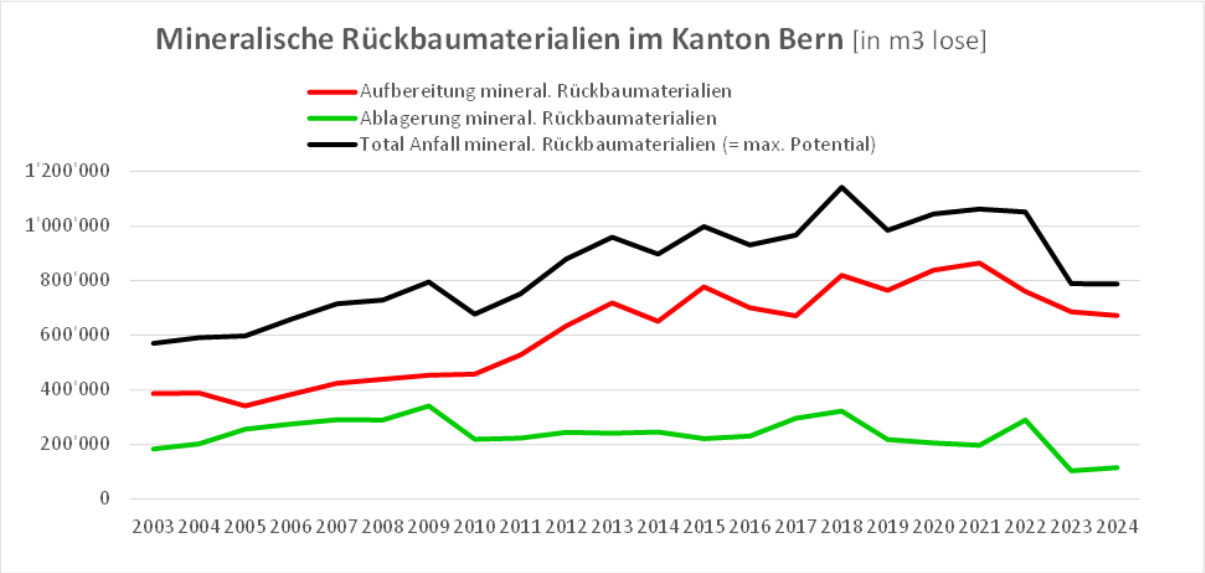
Grafik 1: Produktion RC-Baustoffe im Kanton Bern 2003-2024; Datenquelle: Abfallerhebung AWA

Während das Betongranulat einen konstant hohen Wert aufweist (seit 2013 durchschnittlich. 300'000 m³ lose/a), gibt es bei den RC-Kiessanden und beim Asphaltgranulat grössere Schwankungen (S. Grafik 2). Mischgranulat konnte bis 2021 auf rund 60'000 m³ lose gesteigert werden. Danach fand wieder ein kontinuierlicher Rückgang auf 40'000 m³ lose im 2024 statt.



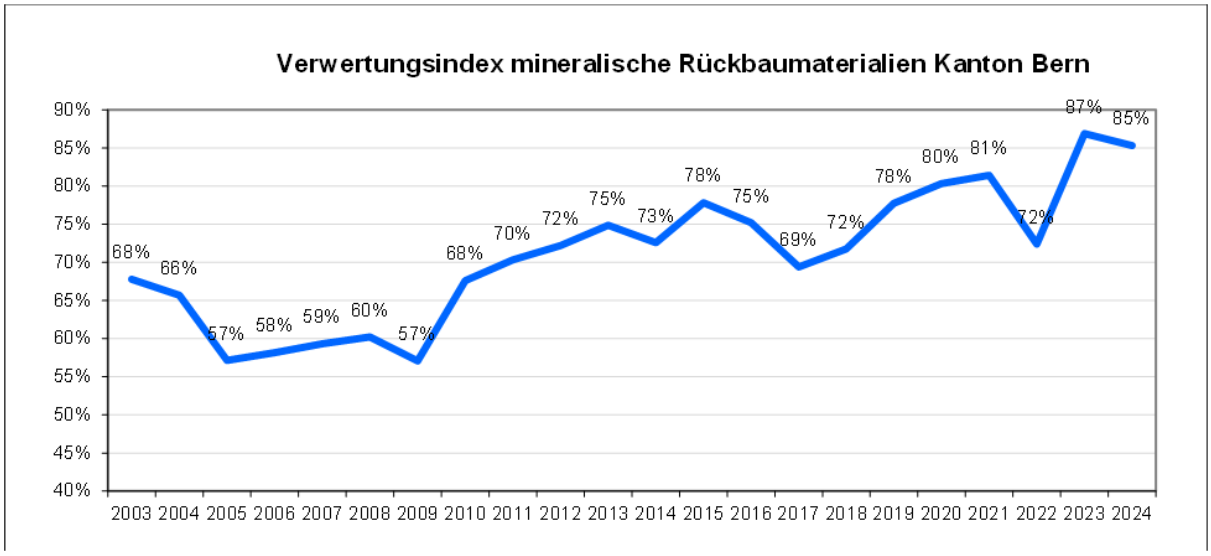
Grafik 2: Im Kanton Bern produzierte RC-Baustoffe einzeln 2003 – 2024; Datenquelle: Abfallerhebung AWA

Die mineralischen Recyclingbaustoffe werden aus den mineralischen Bauabfällen gewonnen, welche aus dem Rückbau anfallen. Wie Grafik 3 zeigt, ist diese Menge begrenzt. Sie liegt zwischen 0.8 – 1.1 Mio. m³ lose pro Jahr.
Der markante Rückgang im Jahr 2023 rührt von einer geänderten Definition der mineralischen Rückbaumaterialien seitens AWA her. Seit 2023 beschränkt sich die statistische Erhebung derer auf die «klassischen 5» (Ziegel, Mischabbruch, Strassenabbruch, Betonabbruch, Ausbauasphalt), d. h. diejenigen Materialien, welche theoretisch verwertbar wären. Bauabfälle auf Gipsbasis, vermischten Bauabfällen etc., für welche es auch in naher Zukunft keine Verwertungsmöglichkeit im grossen Stil geben wird, werden somit nicht mehr berücksichtigt.



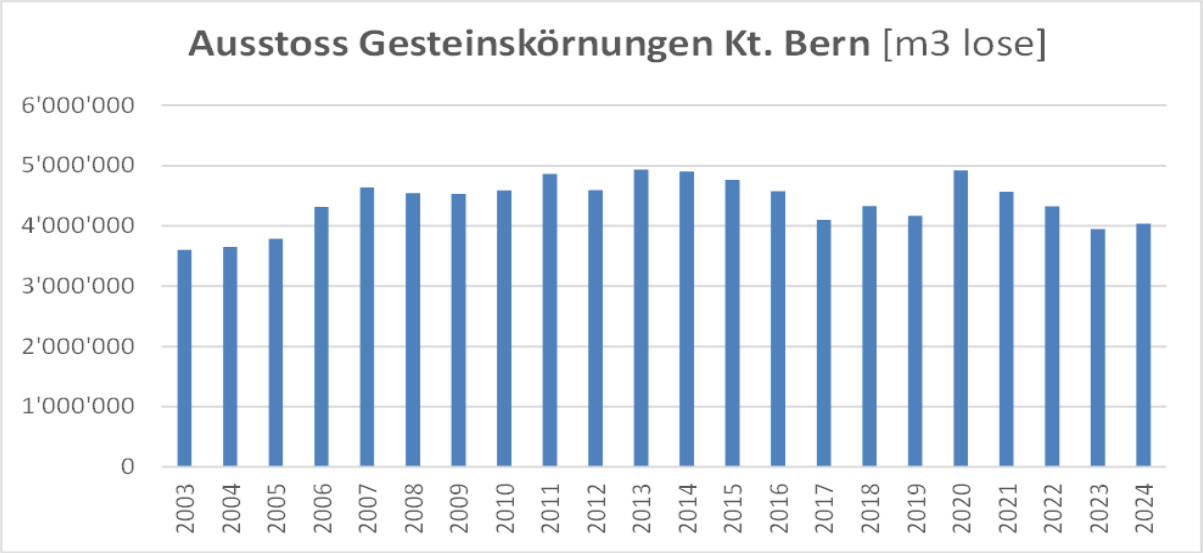
Grafik 3: Anfall und Behandlung der mineralischen Rückbaumaterialien im Kanton Bern 2003 – 2024; Datenquelle: Abfallerhebung AWA

Der Verwertungsindex der mineralischen Rückbaumaterialien ist seit den 2010-er Jahren kontinuierlich am Steigen (s. Grafik 4). Dank der geänderten Definition des AWA (s. Bemerkungen zu Grafik 3), macht sie im Jahr 2023 einen Sprung auf 87%, bzw. 85% im Jahr 2024. Diese Werte entsprechen den Schätzungen des KSE, und sie liegen auf einem ähnlichen Niveau wie anderen Kies-Kantonen (ZH, AG, SO, LU).



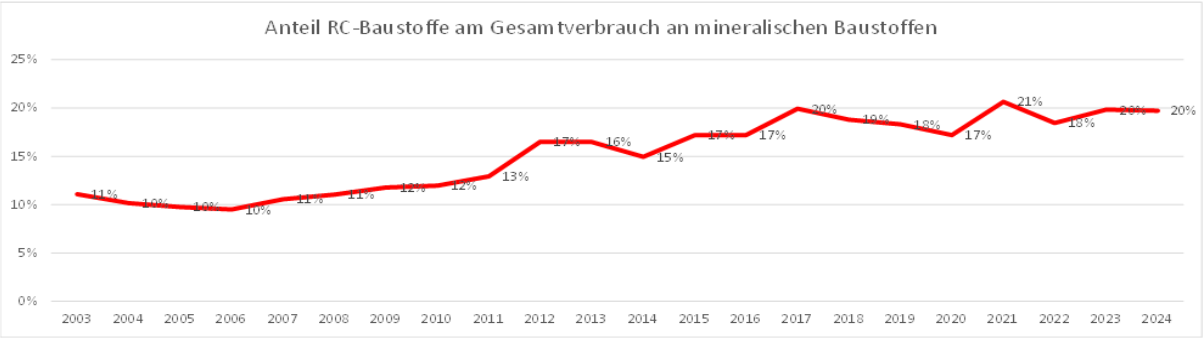
Grafik 4: Verwertungsindex der mineralischen Rückbaumaterialien im Kanton Bern 2003 – 2024; Datenquelle: Abfallerhebung AWA. Ermittelt aus den Werten in Grafik 3 als Quotient zwischen dem Total und den aufbereiteten Mengen.

Der Bedarf an Gesteinskörnungen hängt stark von der Baukonjunktur ab. Lag er 2020 noch bei 4.9 Mio. m³, sank er 2023 auf rund 4 Mio. m³, wo er auch 2024 verharrte (s. Grafik 5).



Grafik 5: Ausstoss mineralische Gesteinskörnungen Kanton Bern 2003-2024; Datenquellen: Controlling ADT 2003-2011 und ab 2012 Ausstossstatistik KSE Bern, hochgerechnet [+ 7%] auf den Kanton Bern.

Durch den recht konstanten Anfall und Gebrauch der RC-Baustoffe nimmt deren Anteil am Gesamtausstoss kontinuierlich zu und liegt heute bei rund 20% (S. Grafik 6).



Grafik 6: Anteil RC-Baustoffe am Gesamtausstoss an Gesteinskörnungen 2003 – 2024 im Kanton Bern; Ermittelt aus den Daten in den Grafiken 1 und 5 (Quotient der produzierten RC-Baustoffe zum Gesamtausstoss).

Fazit Baustoffrecycling:
Das Baustoffrecycling im Kanton Bern hat sich in den letzten 20 Jahren auf ein hohes Niveau hin entwickelt. Die vielen unterschiedlichen Marktteilnehmer haben eine wirkungsvolle und moderne Infrastruktur aufgebaut, die es ermöglicht

- die anfallenden mineralischen Rückbaumaterialien umweltgerecht anzunehmen und zu behandeln, mit einem Verwertungsindex von ca. 85%
- RC-Baustoffe in hoher Qualität zu produzieren
- den ganzen Kanton zu versorgen, wobei Betongranulat und RC-Kiessande sehr dezentral
- auch Grossprojekte zu bewältigen.

Im Kanton Bern deckt das Baustoffrecycling zurzeit rund 20% des gesamten Bedarfs an Gesteinskörnungen ab. Es ist mengenmässig jedoch begrenzt, da es abhängig ist vom verfügbaren Rückbaumaterial, welches den Plafond derzeit offenbar erreicht hat. Der Primärkies wird deshalb auch auf lange Frist zu mindestens 70% den Bedarf decken müssen.

3. Marktteilnehmer

Das Baustoffrecycling im Kanton Bern begann sich vor rund 30 Jahren in einzelnen Pionierbetrieben zu entwickeln. Heute sind im Kanton Bern rund 90 Anbieter tätig (s. Tabelle 1)

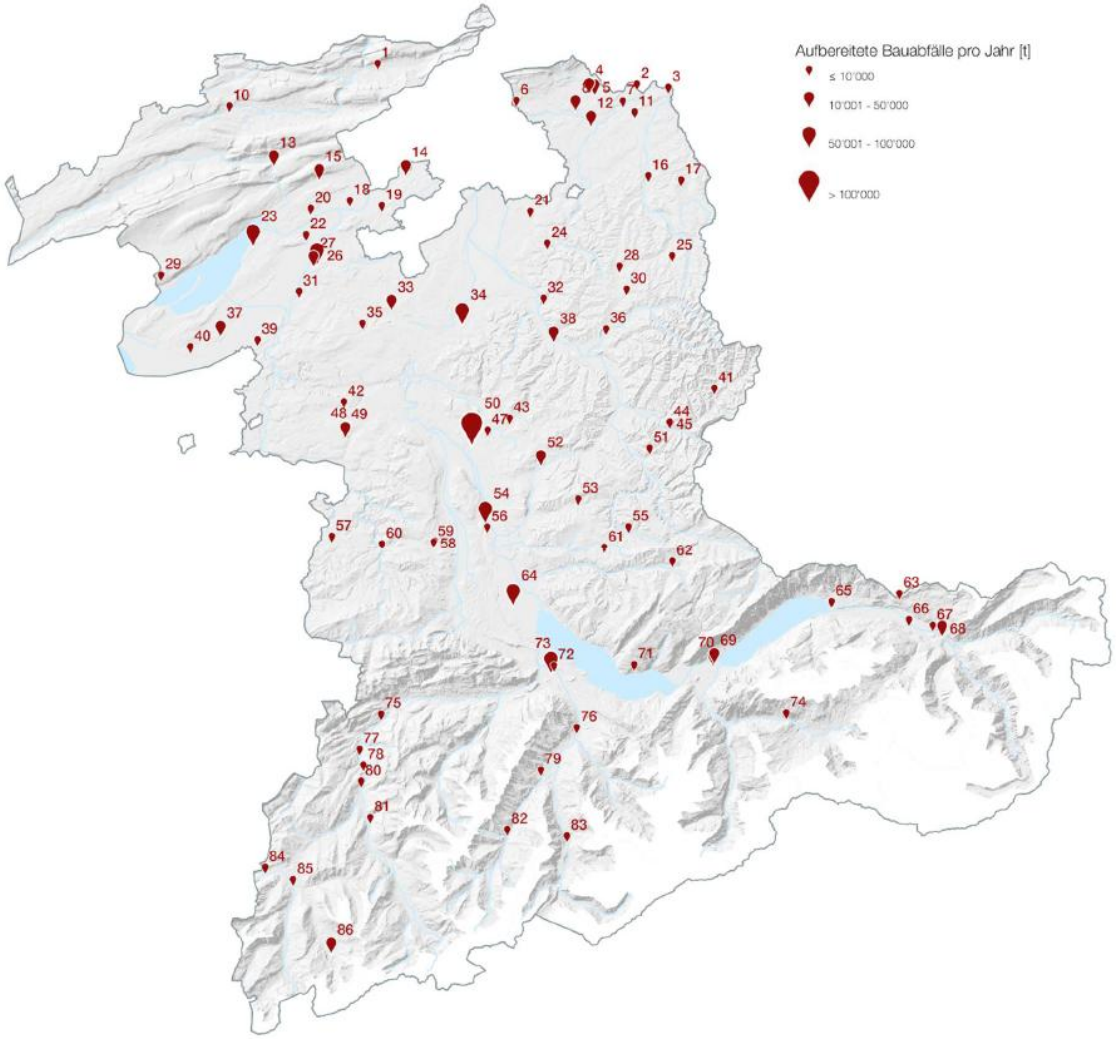
Verarbeitungsmenge [t/a]	**Anzahl Betriebe**	**Art des Betriebs; Haupttätigkeit**
> 100'000 t/a; sehr gross	1	Abbaubetrieb inkl. Beton und Belag, Rückbau, Transport.
50'000 – 100'000; gross	4	Abbaubetriebe inkl. Beton, Rückbau, z. T. Deponie
	1	Abbaubetrieb mit starker Transporttätigkeit (Handel, Entsorgung)
	1	Transporttätigkeit, Aushub, Rückbau, Entsorgung
10'000 – 50'000; mittel	18	Abbaubetriebe inkl. Beton, Belagswerke, Entsorger/Transport Bauunternehmung
< 10'000; klein	61	v. a. Bauunternehmungen, auch Deponien
Total	**89**	

Tabelle 1: Betreiber von BSA im Kanton Bern nach Grösse und Tätigkeiten. Quelle: Bauschuttaufbereitung und biogene Abfälle in Abbau- und Ablagerungszonen, Planungsgrundsätze, AGR, 2023.

Die Geschäftsmodelle, welche zum Betrieb einer BSA führen, sind vielfältig. Die grössten BSA befinden sich angegliedert an Kiesgruben, welche auch eine Beton- und z. T. eine Belagsproduktion aufweisen. Diese haben die grössten Möglichkeiten, die RC-Baustoffe zu verwerten. Damit diese Firmen ihre Anlagen auslasten können, sind sie auf die Anlieferung von grossen Mengen angewiesen. Mittels Angliederung einer eigenen Entsorgungssparte (inkl. Rückbau) und einer eigenen Transportflotte, kann ein grosser Anteil des benötigten Materials sichergestellt werden.
Alle 7 Belagswerke nehmen Ausbauasphalt zur Wiederverwertung an. Ebenfalls betätigen sich die meisten Deponiebetreiber des Typs B als Recycler.
Auch verschiedene Transportunternehmungen, kleine bis ganz grosse, sind im Recyclingmarkt tätig. Einzelne davon verstehen sich primär als Entsorger. Grosse Unternehmen bieten Gesamtpakete vom Rückbau, über Aushubarbeiten und auch Kiestransporte an. Mit allen Materialien wird gehandelt.
Schliesslich sind auch viele Bauunternehmungen am Baustoffrecycling beteiligt, wobei viele davon nur relativ kleine Mengen verarbeiten. Die Baustellen sind der Ort, wo der Rückbau der Bauabfälle anfällt und wo die RC-Baustoffe wieder eingesetzt werden. Die Bauunternehmungen sind somit an der Quelle dieser Materialien. Viele nutzen deshalb die Gelegenheit, Rückbaumaterial ans Lager zu nehmen, um daraus Baustoffe für die eigenen Baustellen zu produzieren.

4. Verteilung der Marktteilnehmer im Kanton

Wie die Grafik 7 zeigt, sind die BSA im Kanton Bern gut und weit verteilt.



Grafik 7: Bauschuttaufbereitungsanlagen im Kanton Bern (Grafik vom Amt für Wasser und Abfall des Kantons Bern)

Die grössten BSA befinden sich nahe den Ballungszentren von Thun, Bern und Biel, mittlere und kleine Anlagen sind in allen Regionen vorhanden. Während die grossen Anlagen ein Vollsortiment an Produkten aufweisen, beschränken sich die kleinen auf einzelne Produkte (v. a. Kiessande und Betongranulat, z. T. noch Asphaltgranulat).
Die 7 Belagswerke, welche den Grossteil des Ausbauasphalts abnehmen, liegen – abgesehen vom Oberland - recht gut über den ganzen Kanton verteilt vor. Gleisaushub kann im grossen Stil nur in Lyss und Wimmis gewaschen werden. Bodenwaschanlagen, welche belastete Bauabfälle aufbereiten (Péry, Münchenbuchsee, Walliswil, Rubigen), befinden sich schwerpunktmässig im nördlichen Teil des Kantons.

5. Materialfluss der mineralischen Rückbaustoffe und RC-Materialien

Der Materialfluss beim Baustoffrecycling besteht aus der Anlieferung der Bauabfälle zu den BSA und die Lieferung der RC-Produkte zu den Baustellen. Diesen Materialfluss beschreiben zu wollen, ist sehr komplex, da er von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Massenströme dort am grössten sind, wo sich die grössten «Materiallager» der RC-Baustoffe befinden, und bezüglich des Einsatzes der RC-Baustoffe dort, wo es die grössten Bautätigkeiten gibt. Weiter spielen auch der Materialtyp und der Markt eine wichtige Rolle.

Ein kantonal gleichmässig verteiltes «Grundrauschen» bezüglich des Anfalls von mineralischen Rückbaumaterialien und dem Beliefern der Baustellen mit RC-Baustoffen ist sicherlich vorhanden, dürfte sich aber auf eher tiefem Niveau abspielen. Dies trifft am ehesten für Strassenaufbruch bzw. RC-Kiesgemisch P zu, das im weit verzweigten Strassennetz beim Strassenunterhalt anfällt bzw. gebraucht wird. Weiter dürfte auch Betonabbruch bzw. Betongranulat und RC-Kiesgemisch-B weit verteilt vorliegen und dezentral ausgeliefert werden. Dies wird auch durch die dezentrale Verteilung der Betonwerke ermöglicht, wo diese Materialien auch in RC-Betonen verarbeitet und ausgeliefert werden können.
Das Gros der Materialbewegungen wird jedoch durch verschiedene Hotspots und den Markt selbst (s. Kap. 6) getrieben.
Grosse Konzentrationen des Materialanfalls und -bedarfs gibt es rund um die Ballungsgebiete, also dort wo die grösste Dichte an Bauwerken (=Materiallager für die RC-Baustoffe) vorhanden ist und wo am meisten gebaut wird. Auch Grossprojekte lösen regelrechte Materialschübe aus (Infrastrukturen für Strassen und Schienen, Hochbauten in ehemals gebauter Umgebung, …), wobei einzelne, unterschiedliche Regionen jeweils davon betroffen sind.
Schliesslich führt auch die Behandlung einzelner Materialien zu einer Konzentration, verbunden mit den entsprechenden Transportbewegungen: Die sieben Belagswerke sind die Zentren für die Anlieferung und Verteilung von Asphalt, die Schotterwaschanlagen die Zentren für den Gleisaushub und die Bodenwaschanlagen die Zentren für die Behandlung von kontaminierten Bauabfällen.
Weiter sind auch regionale Unterschiede zu beachten. Im dicht besiedelten Mittelland fallen gegenüber dem Oberland und Jura viel grössere Mengen an bzw. werden grössere Mengen gebraucht. Da im Oberland auch der Holzbau sehr prägnant ist, fällt dort beispielsweise auch wenig Betonabbruch aus dem Hochbau an.

6. Einfluss des Markts auf den Materialfluss

Im Gegensatz zum Kiesabbau, wo das Material stationär vorliegt, muss beim Baustoffreycling der Rohstoff, d. h. die mineralischen Rückbaumaterialen, herangeschafft werden. Ein Teil der Anlieferungen erfolgt passiv, indem der Anlieferer das Material von sich aus in die BSA bringen. Um die grösseren Aufträge bewerben sich die verschiedenen Marktteilnehmer (s. Kap. 3 und 4). Je nachdem, wer den Zuschlag erhält, verschiebt sich das Material in die eine oder andere Richtung, führt über kürzere oder längere Distanzen. Bei Grossaufträgen fällt dies sehr ins Gewicht, weshalb es grosse regionalen Schwankungen von Jahr zu Jahr gibt.
Die Bautätigkeit ist auch für die Materiallieferungen der entscheidende Faktor. Von Region zu Region und von Jahr zu Jahr gibt es dabei beträchtliche Unterschiede. Gepaart mit den Einflüssen des Markts entwickeln sich die Materialflüsse entsprechend unberechenbar und vielfältig.
Grossaufträge können in der Regel nur von Grossbetrieben oder von ARGEs bewältigt werden. Die

Rückbauarbeiten erfolgen meist in grossem Tempo, was grosse Lagerplätze bei den Annahmebetrieben erfordert. Um eine Überbelastung abzuwenden, wird oft angestrebt, das Material am Ort des Anfalls, z. B. auf Installationsplätzen, aufzubereiten und vor Ort wieder einzubringen. Dies ist jedoch oft aus Platz-, Lärm- oder anderen Gründen nicht möglich. Selten kann auch das Liefern von genügend RC-Baustoffen bei Grossaufträgen zum Problem werden. Dann muss das bestellte Material von Partnerbetrieben, welche evtl. weiter entfernt stationiert sind, herangeschafft werden.
Schliesslich besteht auch eine Wechselbeziehung zwischen den Typ B Deponien und dem Baustoffrecycling, was sich insbesondere beim Mischabbruch zeigt. Die Deponiepreise treten mit den Annahmepreise der BSA in Konkurrenz, womit das Marktverhalten beeinflusst wird.

7. Aktuelle Herausforderungen und zukünftige Tendenzen

Das Baustoffrecycling befindet sich aktuell in einer sehr herausfordernden Phase, dies aufgrund verschiedener umweltrechtlicher Verschärfungen und Neuerungen (s. Tabelle 2). Kurz- und mittelfristig, bis sich die Branche auf die neuen Bedingungen eingestellt hat, ist wohl mit Rückschritten bei einzelnen Kreislauf-Parametern zu rechnen: Die Verwertungsqoute dürfte zwischenzeitlich wieder sinken, und die deponierte Menge und die Transportwege dürften temporär wieder zunehmen.

a) Ausbauasphalt / Asphaltgranulat

Jahr	Betrifft	Regulierung	Konsequenz	Weniger Einsatzmöglichkeiten	Mehr Deponierung	Mehr Transporte	Mehrkosten Produktion	Mehrkosten Ablagerung
2016	Asphaltgranualt	Verbot von 7 cm gewalzt	Bilanzüberschuss bei Ausbauasphalt	x	x	x		
2023	RC-Kiesgemisch A	Verbot der Produktion	Bilanzüberschuss wird verstärkt	x	x	x		
	RC-Kiesgemisch A	Verbot der Produktion	Kein Markt für rückgebautes RC-A		x	x		
2026	Ausbauasphalt mit PAK > 250 und < 1000 mg/kg	Verdünnungsverbot	Ablagerung in Typ E oder Export nach Holland	x	x	x		x
2028	Ausbauasphalt mit PAK < 250 mg/kg	Ablagerungsverbot in Typ B	Ablagerung nur noch in Typ E			x		x
2028	Ausbauasphalt mit PAK > 250 und < 1000 mg/kg	Totales Ablagerungsverbot	Export nach Holland			x		x
2028	Ausbauasphalt mit PAK > 1000 mg/kg	Totales Ablagerungsverbot	Export nach Holland	x	x	x		x

b) Diverses

Jahr	Betrifft	Regulierung	Konsequenz					
2023	RC-Kiesgemisch B	Einsatz nur noch unter Deckschicht	Limitierte Einsatzmöglichkeiten lose	x		x		
	RC-Kiesgemisch B	Einsatz nur noch unter Deckschicht	Konkurrenziert Mischabbruch im Beton	x		x		
2023	RC-Aufbereitungsplätze	Benötigen Abdichtung und Entwässerung	Grosser Aufwand für die Firmen				x	
2025	PFAS	Einhalten von Grenzwerten	Es braucht neue Prüfungen	x	x	x	x	
	Mischabbruch	kommt stark unter Druck	ev. Vorbehandlung notwendig	x	x	x	x	x

Tabelle 2: Regulierungen im Bereich mineralische Rückbaumaterialien und RC-Baustoffe seit 2016.

Sehr herausfordernd ist die derzeitige Situation beim Asphaltrecycling. Da sehr wenig neue Strassen gebaut werden, besteht schon seit langem ein Bilanzüberschuss. Der Grund: Über alle Belagstypen gerechnet beträgt der durchschnittliche Anteil an Altbelag maximal 50%. Dieser Überschuss wird nun durch Einschränkungen des losen Einsatzes von Asphaltgranulat weiter verstärkt. Die einzig verbleibende Möglichkeit besteht im Einsatz als Planie unter einer Deckschicht, was jedoch nur sehr wenig Material erfordert. Somit bleibt praktisch nur noch die Wiederverwendung in neuen Belägen, was zu einer Konzentrierung dieser Materialien in den Belagswerken führt. Überschüssiges Material muss wohl oder übel deponiert oder zur Verwertung nach Holland exportiert werden. Das Letztere dürfte weiter zunehmen, da die Deponierung ab 2026 teilweise und ab 2028 ganz verboten sein wird. Diesbezüglich braucht die Schweiz dringend eigene Behandlungsanlagen.
Auch die Verschärfung des Einsatzes von RC-Kiessand B, das nur noch mit einer Deckschicht eingebaut werden darf, führt zu einem verminderten Einsatz und einer verminderten Nachfrage. Dieses bis anhin sehr beliebte und leistungsstarke Material wurde kantonsweit für die Erstellung von Kieswegen verwendet. Mangels Alternativen gelangt nun immer mehr davon in die Betonproduktion.
Mischabbruch kommt aktuell wegen der PFAS-Problematik stark unter Druck. Viele Innenwände von Gebäuden, welche später zu Mischabbruch werden, sind durch Anstriche, Dichtungen etc. mit PFAS belastet und tragen damit das Risiko einer Altlast in sich. Als mögliche Lösung wird eine Vorbehandlung des Materials diskutiert. Dies dürfte aber den Preis dieses eher untergeordneten RC-Baustoffs in die Höhe schnellen lassen, womit die Rentabilität stark gefährdet ist. Neben dem Zusatzaufwand wird nämlich auch die Entsorgung der PFAS belasteten Abfälle grosse Zusatzkosten verursachen.
Preislich werden die RC-Baustoffe auch durch die neuen Anforderungen für die Platzbefestigung und -entwässerung unter Druck kommen. Dies, weil kostspielige Infrastrukturen errichtet werden müssen und auch deren Betrieb zusätzliche Kosten verursacht.

Die erhöhten Umwelt-Anforderungen an die mineralischen Bauabfälle und RC-Baustoffe werden mehr und mehr zu einer stärkeren industriellen Verarbeitung, die auch einen Waschprozess beinhaltet, führen. Damit sich dies rechnet, braucht es entsprechende Mengen. Dies dürfte zu einer weiteren Konzentration der Anbieter bzw. einer Reduktion der Anlagen führen. Für kleine Anbieter wird es schwieriger werden, die Anforderungen zu erfüllen, und deren Produktepalette wird abnehmen. Die dezentrale Verteilung dürfte darunter leiden, Mehrtransporte dürften die Folge sein. PS: Dies ist offenbar der Preis dieser politisch gewollten Verschärfung der Umweltauflagen.

8. Zusammenfassung

Das Baustoffrecycling im Kanton Bern funktioniert auf einem hohen Niveau. Die Unternehmen haben in den letzten 20 Jahren eine leistungsfähige Infrastruktur aufgebaut, die eine Verwertungsquote der mineralischen Bauabfälle von rund 85% ermöglicht.
Mit einer durchschnittlichen Produktion von rund 800'000 m^3 lose RC-Baustoffen kann der momentane Gesamtbedarf an mineralischen Baustoffen im Kanton Bern zu rund 20% gedeckt werden. Die Produktion ist jedoch begrenzt und kann nicht beliebig gesteigert werden. Sie hängt von der Rückbautätigkeit ab, welche ihren Plafond derzeit offenbar erreicht hat. Regional dürfte der Anfall von Rückbaumaterialien und der Bedarf an RC-Baustoffen sehr unterschiedlich sein und müsste entsprechend ermittelt werden.
Die Recyclingbranche steht aufgrund von neuen Umweltvorschriften und -bedrohungen vor einer herausfordernden Zeit. Wie die Erfahrung zeigt, dürfte sie auch diese meistern, wobei in einer Übergangsphase mit leichten Rückschritten bei einzelnen Kreislauf-Parametern zu rechnen ist. Ebenfalls ist mit einer weiteren Industrialisierung und damit Konzentrierung zu rechnen.

Das Baustoffrecycling, sowohl was die Beschaffung von mineralischen Rückbaumaterialien als auch der Verkauf der aufbereiteten RC-Baustoffe angeht, hängt von der Bautätigkeit ab und unterliegt den Marktkräften. Dabei sind unterschiedliche Anbieter mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen involviert. Dementsprechend komplex gestaltet sich auch der Massenfluss dieser Materialien.
Es gibt ein kantonal gleichmässig verteiltes «Grundrauschen». Dieses dürfte sich auf einem eher tiefen Niveau abspielen, da es nur einzelne Materialien beinhaltet (Betongranulat und RC-Kiessand P). Das Gros der

Materialverschiebungen ereignet sich um diverse Hotspots. Dies sind zum einen die Ballungszentren, also dort, wie die meisten Bautätigkeiten stattfinden. Einzelne Materialien und die damit verbundenen An- und Abtransporte konzentrieren sich dagegen auf entsprechende Behandlungszentren wie Belagswerke, Gleisaushub- und Bodenwaschanlagen. Weiter führen auch Grossbaustellen zwischenzeitlich und regional zu sehr grossen Materialverschiebungen. Die oft beschränkten Lagermöglichkeiten in den BSA können dabei zu temporären Überkapazitäten und entsprechenden Ausweichtransporten führen.

9. Fazit

Das bernische Baustoffrecycling, das aus **Eigeninitiative** von den Unternehmungen aufgebaut wurde, funktioniert. Nach Meinung des KSE **macht dessen Steuerung keinen Sinn**, da es einerseits abhängig ist von nicht beeinflussbaren Faktoren wie Bautätigkeit (inkl. Grossbaustellen) und Marktlage (Anbieter, Angebot und Nachfrage, …). Andererseits ist mit den spezifischen Behandlungszentren bereits eine funktionierende Infrastruktur gegeben. Der Abbau von Primärkies ist planbar, da dieser in grossen Lagerstätten vorliegt und jederzeit eine kontinuierliche Versorgung ermöglicht. Hingegen ist der Anfall von Rückbaumaterial **nicht planbar**, da er baustellenabhängig ist und aufgrund der Marktdynamik auch nicht garantiert werden kann. Eine gute Förderung auf Seiten der Anbieter besteht in unseren Augen darin, das Baustoffrecycling **zu ermöglichen, anstatt es mit einer Steuerung zu komplizieren oder weiteren Auflagen zu belegen**. Schon heute sind Aufwand und Kosten für die Produktion von RC-Baustoffen aufgrund hoher Anforderungen seitens Umwelt und Qualität sehr hoch. Damit sinkt deren Kostendeckung und Attraktivität gegenüber den Primärrohstoffen.

Die **beste Förderung** ist unserer Meinung nach auf der **Nachfrageseite** zu erreichen. Damit sich das Baustoffrecycling langfristig behaupten kann, braucht es Überzeugungsarbeit oder politischen Druck auf die Bauherrschaft. Diese muss weiterhin und noch mehr als heute bereit sein, die RC-Baustoffe nachzufragen. Die öffentliche Hand hat diesbezüglich eine wichtige Rolle. Als Auftraggeberin / Bauherrin sollte sie ihre Vorbildfunktion noch besser wahrnehmen und damit vermehrt als Impulsgeberin wirken. In ihren Ausschreibungen sollte sie die Verwendung von RC-Baustoffen, wenn immer möglich, verlangen oder zumindest nicht ausschliessen.
Eine hohe Nachfrage ist der beste Treiber, damit RC-Baustoffe weiterhin produziert und die Verwertungsquote noch weiter gesteigert werden kann.

Behördenseitig und auf der gesetzgeberischen Stufe könnte mit einigen Optimierungen die Transportlast vermindert werden, was insbesondere auch den Randregionen zugutekäme:

- Es sollte einfacher werden, die RC-Baustoffe direkt auf der **Baustelle** oder auf **Installationsplätzen** aufbereiten zu können. Um dies zu ermöglichen, sind auch raschere Bewilligungserteilungen nach Erhalt eines entsprechenden Rückbau-Auftrags nötig.
- Es müsste einfacher werden, **Umschlag- und Lagerplätze** für Rückbaumaterialien und RC-Baustoffe zu errichten, um Transporte optimieren zu können.